a vampire's story

Von abgemeldet

Kapitel 1: Die Verwandlung

Wer sagte wir hätten eine Wahl zu entscheiden wie unser Leben läuft der gehört echt verprügelt. In den seltensten Fällen läuft alles so wie man es plant. Mein Leben lief zum Beispiel nicht so. Wir schreiben das Jahr 1806. Es war ein besonderer Tag. Es war nämlich meiner. Heute feiere ich meinen 18. Geburtstag. Endlich volljährig. Ich konnte mein eigenes Leben führen. Wenn man bedenkt wie mein Leben vorher lief hat sich bis jetzt nich viel geändert. Dieser Tag war trotzdem besonders. Das dies mein letzter Tag als normaler Mensch ist wusste ich nich.

So etwas kann man nicht wissen.

Ich kam von Freunden. Es war spät in der Nacht. Als ich die Straßen entlang ging fühlte ich mich beobachtet. Ich drehte mich um. Wollte mich umschauen ob hinter mir wirklich wer ist. Nichts. Also drehte ich mich beruhigt wieder um.

Doch ich freute mich zu früh. Kaum schaute ich nach vorne da standen zwei dunkle Gestalten vor mir. »Hey Kleiner! Wenn du nicht willst das wir dir was antun dann zeig mal was du in deinen Taschen hast.« Ich hatte natürlich kein Geld. Und in der Hand des einen sah ich ein Messer.

Von wegen die tun mir nichts an.

Ich musste hier weg Ich kannte die Gegend gut. Also wagte ich den Versuch und rannte weg. Ich rannte in Gassen und kleinen Schleichwegen.

Ich weiß nicht wie lang ich gerannt in. Es kam mir wie eine halbe Ewigkeit vor. Aber ich hatte sie abgehängt. Ich hatte mich verlaufen und wusste nur das ich im Stadtpark war. Aber der ist riesig.

Schwer atmend ging ich durch den Wald. Ich war noch nie so tief in diesem Park. Ein wenig später sah ich von weiten ein schwaches Licht zwischen den Bäumen. Ich bin zu diesem Licht gegangen in der Hoffnung einen zu finden der mir den Weg nach draußen erklären Kann. Als ich ankam sah ich viel Kerzen. Irgendwie schien es als ob die Kerzen ein bestimmtes Symbol ergeben.

Ich ging näher ran um etwas zu erkennen. Als ich den Überblick hatte erschrak ich.

Auf der anderen Seite lag eine Leiche. Eine Frau so im Alter von 20.

So eine Angst hatte ich noch nie. Ich wollt einfach nur weg von hier. Ich drehte mich um aber ich war schon zu lange hier.

Vor mir stand ein Mann. Sein Gesicht blass und kalt. Seine Augen blutrot. »Wohin des Weges mein Freud?« Seine Stimme klang tief und bedrohlich.

»Ich habe mich verlaufen. Ich bin sofort weg.«

Ich ging an ihm vorbei und hoffte das er mich in Ruhe lässt. Es war Schwachsinn das zu glauben. Er drehte sich zu mir und sprach mir hinterer.

»Warum leistest mir nicht noch ein bisschen Gesellschaft?« Ich spürte das er gut 3m

hinter mir war und trotzdem klang es so als ob er direkt neben mir stand
»Ich glaube wir werden noch viel Saß haben.«
Kaum sagte er diesen Satz zu ende stand er vor mir. Er packte meinen Arm und hielt mich fest.
Es schmerzte. Ich versuchte mich loszureißen doch es klappte nicht. Die Flucht von den beiden Gestalten hat mich zu sehr entkräftet. Ich schaute mich um.
Ich musste irgendetwas finden um ich von ihm zu befreien. Ein Stein lag in greifbarer Nähe. Schnell bückte ich mich um nach dem Stein zu greifen
Ich stieß mit den Stein in sein Gesicht. Das war mein Moment zu fliehen. Doch zu früh gefreut
Wieder erschien er vor mir und verpasste mir einen schlag auf die Brust. Der Schlag war so kraftvoll das ich weg flog. Ich flog direkt gegen einen Baum
Ich schrie auf doch. Ein kurzer Schrei da mir der Mann den Mund zu hielt. Er war wütend. »So Schluss mit den Spielchen. Ich werde dem ein Ende setzen.«
Er packte eine Hand auf meine Schulter, die andere auf meinen Kopf und legte meinen Hals frei. Was danach kam werde ich nie mehr vergessen. Er biss mir in den Hals. Schnell fühlte ich mich schwach.
Noch schwächer als ich es vorher schon war. Mir wurde schwarz vor Augen. Dann lies er von mir los. Ich hörte einen Knall. Mit schmerzender Stimme sagte er zu mir
»Hehe! Heute ist dein Glückstag. Bin mal gespannt wie du mit dieser Kraft umgehen wirst«
Danach verschwand er. Das letzte was ich sah war das eine Person mich fand und Hilfe rief. Danach bin ich ohnmächtig geworden.
Als ich wieder zu mir kam war ich im Krankenhaus. Ich durchsuchte meinen Körper nach Wunden oder Kratzern. Doch ich entdeckte nichts. Doch ich fand nichts. Sogar die Bissspuren an meinem Hals waren weg. Hab ich das alles nur geträumt? Die Krankenschwester kam an mein Bett. »Oh du bist wach. Wie geht’s dir? Hast du Schmerzen?« »Nein mir geht’s gut. Im Gegenteil. Mir gings nie besser. Ich fühlte mich als könnte ich Bäume ausreißen.« Die Krankenschwester lächelte. »gut wenns dir wieder besser geht dann würd ich sagen halten wir dich noch heute zur Beobachtung hier und morgen kannst du dann wieder nach hause«
Den Tag über musste ich drüber nachdenken was mir der Mann sagte.
Was meinte er damit das er gespannt ist wie ich mit der neuen Kraft umgehe?
Nachts wälzte ich mich im Bett umher. Ich hatte einen Alptraum.
Und was für einen. In diesem Traum tötete ich meine Freunde und meine Familie auf bestialischste Weise. Ich riss ihnen die Köpfe ab oder durchbohrte sie einfach mit meinen Händen.
Danach wurde ich wach. Ich musste raus. An die frische Luft. Also stand ich auf. Zog mir die Schuhe an und ging aus dem Krankenhaus. Der Mond war rötlich gefärbt. Ich weiß nicht warum aber ich fand ihn wunderschön.
Plötzlich erinnerte ich ich das ich in meinem Traum den selben roten Mond gesehen habe
Als ich mich wieder an den Traum erinnerte durchzog mich ein höllischer Schmerz.
Er war am ganzen Körper. Ein fürchterliches Brenne. Es warf mich zu Boden und ich krümmte mich. Irgendwas in meinem Körper veränderte sich. Ich spürte es.
Mein Blick wurde anders. Ich sah alles so rot. Ein Verlangen trieb mich weg vom Krankenhaus. Ich lief durch die Stadt. Bis ich ein paar Straßen wieder erkannt. Ich war in meinem Wohnviertel. Ich erkannte mein Haus. Es brannte noch Licht.
Doch mich überkam kein Gefühl von Freude wieder zu hause zu sein.

In Sicherheit.
Nein es war eher ein Gefühl von Wut und Zorn. Aber nicht auf meine Familie. Ich rannte zur Tür und trat sie ein. Die Tür flog aus den Angeln. Da stand ich nun vor meinen Eltern.
Genauso wie im Traum. Ich konnte mich nich mehr kontrollieren.
Mein Geist wehrte sich das es nicht so abläuft wie in meinem Traum.
Doch es brachte nichts. Wie ein Raubtier sprang ich zuerst auf eine Vater zu. Ich biss ihn in den Hals wie der Mann mich damals. Ich trank das Blut aus der Wunde die ich ihm mit meinen Zähnen zufügte.
Doch anders als wie das bei mir war konnte ich nich aufhören.
Er war tot. Ich konnte es spüren. Sein Leben war erlischt. Meine Mutter ist schon aus dem Haus gerannt. Ich konnte sie riechen. Als ob sie direkt neben mir stand.
Ich bin ihr nachgerannt.
Die Häuser und Laternen zogen so schnell an mir vorbei. Ich musste mit einer wahnsinnigen Geschwindigkeit rennen.
Schnell holte ich sie ein. Getrieben von diesem Verlange zu trinken rannte ich an ihr vorbei und stand vor ihr. Ich griff ihren Hals und hob sie an. Sie schlug nach mir und zerkratzte mein Gesicht. Ich drückte die Finger zusammen und durchbohrte sie einfach. Es war so leicht. Als ich sie losließ viel sie auf den Boden.
Sie war sofort tot. Erst jetzt war ich wieder Herr über meinen Körper. Ich kniete vor meiner toten Mutter. Ich konnte nicht glauben was ich tat.
Was wurde mit mir gemacht? Ich war ein Monster. Als ich zum Schaufenster guckte worin sich mein Gesicht spiegelte. Es war von Blut gefärbt. Und meine Augen so rot wie der Mond in dieser Nacht. Dann kam mir wieder der Mann in den Sinn der mir das angetan hat. Ich stand auf und rannte in den Park. Ich wollte diesen Bastard finden der mir das angetan hat. Ich fand die Stelle von Vortag.
»Zeig dich du Arschloch. Was hast du mit mir gemacht?«
Zwischen zwei Bäumen ertönte eine Stimme. Es war die von dem Mann.
»Na na na. Wir wollen doch nich unhöflich sein« »Was zum Teufel hast du mit mir gemacht? Warum hast du mir das angetan?«
Meine Stimme war voller Zorn. Er dagegen lächelt nur
»Hätte dieser eine Störenfried uns nich entdeckt hätte ich dich auch einfach getötet. Du solltest mir dankbar sein. Das du so eine große Macht besitzen darfst. Ich kann dich auch jetzt einfach töten wenn dir das lieber ist«
Das war zu viel für mich. »Was für eine Macht? Was hast du mit mir gemacht?«
»Immer die selben Fragen. Was hast du mit mir gemacht? Ich sag dir was ich mit dir gemacht habe. Du bist jetzt ein Vampir. Oder besser gesagt. Da ich dich gestern nicht getötet habe nun ein Halbvampir« Ich wusste nicht ob ich ihn glauben sollte oder nicht. »Ein Halbvampir? Es gibt so was wie Vampire nicht.« Der Mann lachte
»Du bist witzig. Natürlich gibt es Vampire. Schon seit Jahrhunderten existieren wir. Oder wie erklärst du dir diesen
scharfen Geruchssinn und der scharfe Blick, diese unmenschliche Kraft und Geschwindigkeit? Du bist ein Wesen das zum töten geschaffen ist.«
Ich war geschockt und gleichzeitig verwirrt. Was ist wenn er recht hat?
In der Stadt wird mich so wieso jeder fürchten. Ich hab gerade meine Eltern getötet.
Nach einer kurzen Stille sprach der Mann zu mir.
»Das mit deinen Eltern tut mir Leid. Hier in der Stadt wird es für mich zu gefährlich. Ich verschwinde von hier. Wenn du willst kannst du mitkommen. Ich zeig dir wie du deine Kräfte und vor allem deinen Durst kontrollieren kannst.« Ich weiß nicht warum aber

irgendwie konnte ich ihm vertrauen. Ich bin auf sein Angebot eingegangen
»Ok. Aber wehe du verarschst mich. Weil wenn dann wird es dir noch sehr Leid tun«
Der Mann oder besser gesagt Vampir lachte. »Keine Sorge ich halte mein Wort. Ich heiße Darkstream. Wenn du ein Vampir wirst dann musst du deinen richtigen Namen ablegen. Also wie willst du heißen?«
Ich fand das zwar bescheuert aber wenn es so gut ist dann hab ich ab sofort einen neuen Namen
»Keine Ahnung. Würde dir einer einfallen?« »Ich hab mitbekommen das du mit einer wahnsinnigen Geschwindigkeit zu mir gerannt bist. Du rennst schneller als der Blitz. Wie wärs mit Thunder?«
Ich fand den Namen gut den er vorgeschlagen hatte. »Ja der klingt gut.
Dann heiß ich ab jetzt Thunder. Warum bist du auf einmal so nett zu mir?
Vor einer Minute wolltest du mich noch umbringen.«
»Wir Vampire waren schon Jahrhunderte meistens Einzelgänger. Die Zeiten werden härter und auch ich hab begriffen das ich es alleine nich mehr lang machen werde.
Aber glaub mir wir beide können in dieser Welt überleben. «
Ich war auf der einer Seite froh einen gefunden zu haben der mir helfen wird.
Aber auf der anderen Seite war er ja Schuld an der ganzen Sache.
»Also um mal Klartext zu reden. Du machst mich zu einem Vampir...«
»Halbvampir« unterbrach er mich.
»Ey! Unterbrich mich nicht verdammt nochmal. Dann ebend zu einem Halbvampir. Du zerstörst mein Leben und bittest mich jetzt auch noch darum das ich dich begleite?«
Ich sah deutlich das er wohl überlegte was er sagen wird.
»Ja und Nein. Ich hab nicht dein Leben zerstört. Das warst ganz allein DU!
Und ich bitte dich nicht. Sieh es als einen Packt. Zusammen sind wir stärker. Wir überleben ganz einfach. Und im Gegenzug trainiere ich dich. Ich zeig dir wie du deinen Durst unter Kontrolle bringst und nicht gleich beim kleinsten Anzeichen von Wut in den Bloodrush gehst. Ich sehe nämlich wie sich deine Augen wieder rot färben. Na wie klingt das?«
Er hatte recht. Ich war wütend. Nein ich war rasend vor Wut. Ich ging auf ihn zu packte ihn am Hals und drückte ihn mit einer Hand an einen Baum.
»Wenn du mich verarschst wird dir das noch sehr Leid tun das verspreche ich dir.«
»Ist ok...beruhige dich erstmal...so kommen wir nicht weiter.«
Ich ließ ihn los und er musste husten. »du bist ja ziemlich kräftig dafür das du erst seit vielleicht einer Stunde ein Halbling geworden bist«
Er stand au und säuberte seine Kleidung. Er musste ein Edelmann sein.
Jedenfalls sah seine Kleidung danach aus.
»Und was jetzt Darkstream? Was tun wir jetzt. Hier werd ich bestimmt nicht mehr bleiben können.« »Stimmt wir sollten als aller erstes aus der Stadt verschwinden«
Er suchte seine Sachen zusammen und schien sich irgendwie zu freuen. Dann hörte ich einen Knall. Es hörte sich wie Kanonenschüsse an.
»Oh greifen Sie heute schon an? Das sollten wir nutzen um unbemerkt abzuhauen
»Wer greift an? Was ist hier los?«
»Oh man. Du kriegst auch gar nichts mit. Die Franzosen greifen an. Hast davon nichts gehört. Napoléon! Die französische Revolution! Es ist Krieg! Komm mit ich kenn einen geheimen Ausgang aus der Stadt« Wir rannten durch den Park Richtung Friedhof. Ein Weg den man selbst im Lauf nicht unter 5 Minuten schafft. Doch wir waren in wenigen Sekunden da. Wir steuerten eine alte Familiengrabkammer an. Er brach das schloss auf als wäre es aus Papier. »Wir können doch kein Grabmal betreten. Wir würden ihren

Frieden stören.« Er drehte sich m und schaute mich mit einem fragwürdigen Blick an. »Erstens wirst du noch viel schlimmere Dinge tun und zweitens ist diese Familie auch alle zu Vampiren geworden. Mach dir da mal keine Sorgen« Hinter dem einem Grab befand sich eine Tür die durch einen langen schmalen Gang führte. Irgendwann kamen wir an eine Wand. Ab hier blieb uns nur noch der Weg zurück. »Du hast dich verlaufen. Hier geht’s nich mehr weiter« Darkstream musste lachen.
Er ging zur wand und schob ein paar Steinblöcke einfach aus der wand. So viele bis wir durch passten.
Als ich draußen war und mich umdrehte bemerkte ich das wir auf der anderen Seite der Stadtmauern sind. Wir legten die Steine wieder in die Mauer ein damit niemand den Eingang findet.
Wir rannten weg und beim letzten Blick auf die Stadt erschrak ich. Magdeburg stand in Flammen. Sie erhellte den Himmel und die Umgebung.
Ich wusste das dieser Ort für mich eine lange Zeit kein Zu hause mehr werden wird.
»Hey willst du von diesen Idioten noch erwischt werden? Komm mit. Schnell!«
Ich drehte mich wieder um und rannte mit Darkstream weg.

Ich mein es ernst. Wer gesagt hat das wir eine Wahl hätten wie unser Leben abläuft gehört echt verprügelt. Dies war also mein letzter Tag als normaler Mensch. Nun liegt es an mir was ich mit meiner neuen Kraft mache und wie ich mein Leben weiter leben werde.